



FOSSIL
FREE
ZONES



LINGO
Leave it in the Ground Initiative

Fossil Free Zones an deutschen Hochschulen

Wie Hochschulen den Fossilen Ausstieg
vorantreiben können





Zusammenfassung

- Dieser Bericht legt den Grundstein für den Fossilen Ausstieg der deutschen Hochschulen.
- Der Fossil Free Zones-Ansatz bietet einen transparenten und transformativen Standard für wirkungsvollen Klimaschutz, in Einklang mit der Green Claims Directive.
- Unsere öffentliche Datenbank macht den Fortschritt aller Hochschulen auf dem Weg zur Fossilfreiheit sichtbar und dient als gemeinsames Monitoring-System.
- Die Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen im Hochschulsektor ist nach wie vor enorm, trotz hoher Ambitionen.
- Der Einsatz erneuerbarer Energien auf dem Campus wächst rasant und unterstreicht das Potenzial von Universitäten, als Treiberinnen des systemischen Wandels zu wirken.
- Der Ausstieg aus fossilen Energien wird durch irreführende Nachhaltigkeitsnarrative, wirkungslose Bilanzierungspraktiken und strukturelle Herausforderungen stark ausgebremst.
- Wir stellen Best-Practice-Beispiele vor, die zeigen, dass Fossilfreie Campusse machbar sind.
- Wir analysieren die gängigsten Herausforderungen und bieten konkrete Lösungsansätze, um diese zu überwinden.
- Damit werden klare Handlungsoptionen aufgezeigt, mit denen Hochschulen den fossilen Ausstieg entscheidend voranbringen können

Inhaltsverzeichnis

- 1 Einleitung
- 2 Was sind Fossil Free Zones?
- 3 Fossil Free Zones an Hochschulen
- 4 Entstehende Fossil Free Zones
- 5 Die Datenbank als Tool
- 6 Herausforderungen und Lösungen
- 7 Fazit und Handlungsoptionen

Ermöglicht durch



Fossil Free Zones ist ein Projekt der Leave it in the Ground Initiative (LINGO e.V.), einer internationalen NGO, die sich aktiv für ein konsequentes Ende der Förderung und Verbrennung fossiler Brennstoffe einsetzt.



Einleitung

Fossil Free Zones an deutschen Hochschulen sind **notwendig, realisierbar und bereits in Umsetzung**.

Fossile Brennstoffe sind die Hauptursache für den Klimawandel und [verantwortlich für 90 % aller CO2-Emissionen](#). Ein vollständiger Ausstieg aus fossilen Brennstoffen ist der zuverlässigste Weg, um die Klimaziele zu erreichen. Während die Umsetzung auf politischer Ebene nur [langsam voranschreitet](#), können Institutionen in ihrem eigenen Wirkungsbereich handeln und somit den systemischen Wandel vorantreiben.

Hochschulen kommt dabei eine Schlüsselrolle zu. Sie schaffen Wissen, prägen gesellschaftliche Normen, entwickeln innovative Lösungen und bilden zukünftige Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger aus. Aufgrund ihrer öffentlichen Glaubwürdigkeit und institutionellen Reichweite sind Hochschulen besonders gut positioniert, den Nachhaltigkeitswandel aktiv mitzugestalten.

Tatsächlich bekennen sich viele Hochschulen nachdrücklich zum Klimaschutz. Allerdings beinhalten die meisten Klimaschutzstrategien keinen expliziten Ausstieg aus fossilen Energien und bauen häufig auf Kompensationsmaßnahmen. Dies führt zu einer Lücke zwischen den von der Wissenschaft vorgeschriebenen Reduktionspfaden und den entsprechenden Maßnahmen zu deren Umsetzung.

Der Fossil Free Zones-Ansatz schließt diese Lücke, indem er sich direkt auf die Ursache der Klimakrise konzentriert: die Förderung und Verbrennung fossiler Brennstoffe. Er bietet eine transparente und effektivere Alternative zu rein rechnerischer Klimaneutralität.

Dieser Bericht liefert erstmals einen systematischen Überblick zum Fortschritt deutscher Hochschulen auf dem Weg zur Fossilfreiheit. Er präsentiert identifizierte Fossil Free Zones, hebt bewährte Praxisbeispiele hervor, identifiziert wiederkehrende strukturelle Herausforderungen und skizziert konkrete Wege, um den vollständigen Ausstieg aus fossilen Brennstoffen an Hochschulen deutlich zu beschleunigen.



Was sind Fossil Free Zones?

Das Fossil Free Zones Framework identifiziert Orte, an denen keine fossilen Brennstoffe gefördert oder verbrannt werden, und macht sie über eine [interaktive Karte](#) sichtbar. Dazu zählen sowohl *vollständige* Fossil Free Zones, als auch *teilweise* Fossil Free Zones (Ölfrei, Gasfrei oder Kohlefrei). Geopolitische Regionen können als Fossil-Extraction Free Zones klassifiziert werden. Auf diese Weise wird der globale Fortschritt für eine saubere, lebenswerte, fossilfreie Zukunft sichtbar. Wir laden alle Akteure ein, Teil der globalen fossilfreien Gemeinschaft zu werden.



Fokus: Der Geltungsbereich umfasst den gesamten Energieverbrauch einer räumlich abgrenzbaren Zone, bspw. eines Gebäudes oder ganzen Campus. Weder vor Ort noch durch importierte Energie dürfen fossile Brennstoffe genutzt werden. Der Fossil Free Zones Status ist damit ein klarer und überprüfbarer Indikator für die faktische Unabhängigkeit von fossilen Brennstoffen. Der Ansatz basiert auf der [Arbeit von Fergus Green](#), der das Konzept bereits 2018 entwickelte.

Warum ist es notwendig?

Fossile Brennstoffe sind [verantwortlich für 90 %](#) der weltweiten CO₂-Emissionen und damit die Hauptursache für den Klimawandel. Darüber hinaus verschärfen sie Abhängigkeiten und geopolitische Konflikte. Ihre Förderung [zerstört Ökosysteme und Lebensgrundlagen](#) vieler Menschen. Die fossile Industrie investiert Millionen in [Desinformationskampagnen](#) und Lobbyismus um die Energiewende zu blockieren. Wenn eine Institution also nachhaltiger werden will, aber weiterhin auf fossile Brennstoffe angewiesen ist, unterstützt sie paradoxerweise genau das System, das sie überwinden will.



Unsere Website und FAQ liefern noch mehr Infos.



Lesen Sie den vollständigen Artikel:
Green, F. (2022). Fossil Free Zones: a proposal in Climate Policy





Jeder kann fossilfrei werden!

Von einzelnen Gebäuden, bis hin zu einem ganzen Kontinent!

Hier sind einige Beispiele:



Eine Schule

Die "Freie Schule Heckenbeck" ist die erste fossilfreie Schule Deutschlands!



Ein Museum

Das Nawareum operiert vollständig fossilfrei.



Ein Zuhause

Jedes Zuhause kann und sollte fossilfrei sein.
[Hier eine Case Study](#) zum Lifehaus.



Eine Gemeinschaft

Nach unermüdlichen Protesten bleiben die Sarayaku eine Fossil-Extraction Free Community.



Ein Kontinent

Die Antarktis ist der einzige Fossil-Extraction Free Kontinent. Welcher ist der nächste?



Ein Land

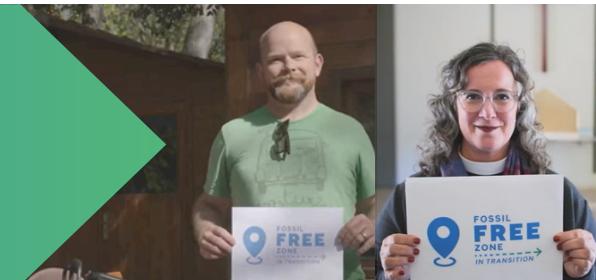
Portugal ist bereits das vierte Land in Europa, das seine Kohleverbrennung eingestellt hat.



Fossil Free Zones in Transition

Für ein Netzwerk starker Vorreiter

Die Umstellung auf fossilfreie Energiequellen braucht Zeit. Der Status „Fossil Free Zone in Transition“ würdigt Institutionen, die sich verbindlich zum vollständigen Ausstieg aus fossilen Energieträgern verpflichtet haben und diesen aktiv umsetzen.



Warum dieser Schritt notwendig ist:

Klimaneutralitätsziele verlieren an Glaubwürdigkeit. Angesichts der EU Green Claims Directive muss eine verbindliche Verpflichtung zur Fossilfreiheit zum neuen Standard für wissenschaftlich fundierten und überprüfbaren Klimaschutz werden. Universitäten können und sollten bei diesem Wandel eine Vorreiterrolle einnehmen.

Jede Hochschule ist qualifizierbar. [Eine Zone ist schon dabei](#). Wer wird die nächste sein?

Anforderungen zur Qualifizierung:

- Eine verbindliche Verpflichtung zur Fossilfreiheit, die von der Leitung (z. B. Rektorat, Vorstand) offiziell genehmigt und öffentlich bekannt gegeben wurde.
- Ein konkreter Aktionsplan mit Meilensteinen, klaren Verantwortlichkeiten und festgelegten Zeitplänen für jede Phase der Transformation.
- Eine vollständige Bestandsaufnahme aller derzeitigen Anwendungsbereiche fossiler Energien, welche als Grundlage für die Transformationsstrategie gilt.

Warum es sich lohnt:

Die Registrierung als „Fossil Free Zone in Transition“ sorgt für Sichtbarkeit und Anerkennung. Registrierte Zonen werden auf unserer interaktiven [Karte](#) angezeigt, in Berichten und Fallstudien erwähnt und Teil einer wachsenden Gemeinschaft von Klimavorreitern. Hochschulen können dies nutzen, um ambitionierte Zielsetzung intern und extern zu kommunizieren.

Datenerhebung: Hochschulen

Der Bericht fasst die Ergebnisse unserer Forschung zur Energieversorgung aller 435 Hochschulen in Deutschland zusammen. Im Verlauf des Jahres 2025 haben wir systematisch alle öffentlich zugänglichen Informationen ausgewertet und jede Hochschule direkt kontaktiert. Trotz mehrfacher Kontaktversuche blieben einige Nachfragen unbeantwortet. In diesen Fällen stützen sich unsere Ergebnisse auf bestehende öffentliche Quellen, die teilweise veraltet oder unvollständig waren. Daher ist nicht auszuschließen, dass unsere Datenbank die tatsächliche Zahl fossilfreier Zonen unterschätzt.

Wir laden Hochschulvertreterinnen und -vertreter ausdrücklich dazu ein, mit uns Kontakt aufzunehmen, um neue Errungenschaften korrekt abzubilden und fossilfreie Zonen entsprechend zu registrieren. Die vorliegenden Ergebnisse ermöglichen dennoch eine fundierte Analyse struktureller Muster und liefern eine verlässliche Grundlage, um den Status quo einzuordnen und eine strategische Neuausrichtung vorzunehmen.



Die Datenbank: Ein Überblick

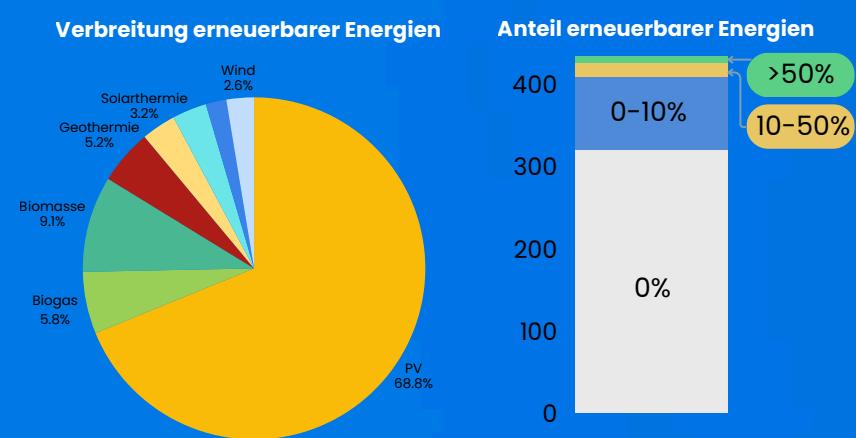
Wir haben eine neuartige und umfassende Datenbank erstellt, die den Fortschritt deutscher Hochschulen auf dem Weg zur Fossilfreiheit systematisch erfasst. Die vollständige Datenbank ist [hier öffentlich zugänglich](#). Eine Kurzversion finden Sie auf [Seite 12](#). Diese Seite fasst die wichtigsten Ergebnisse zusammen.

1. Nur wenige Fossil Free Zones

Bislang ist keine Universität vollständig fossilfrei, obwohl es die wirksamste und transparenteste Strategie zur Reduktion von Treibhausgasemissionen darstellt. Dieses Ergebnis unterstreicht die Relevanz des Fossil Free Zones-Ansatzes, um bestehende Defizite sichtbar zu machen. Die identifizierten fossilfreien Zonen sind [nachfolgend](#) dargestellt.

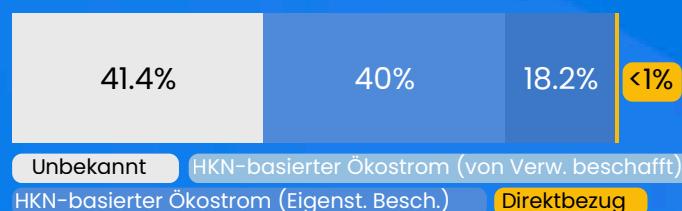
2. Technologische Vielfalt

Ein Viertel der untersuchten Hochschulen setzt bereits fossilfreie Energietechnologien ein. Am häufigsten kommen Photovoltaikanlagen zum Einsatz, jedoch meist mit Anteilen von <10 %, gefolgt von biogenen Energieträgern wie Biomasse und Biogas. Aber auch Geothermie, Solarthermie, Windenergie und Wärmepumpen werden zunehmend eingesetzt.



3. Geringe Skalierung

Wo erneuerbare Energien eingesetzt werden, bleibt ihr Anteil jedoch meist gering (unter 10 % des Gesamtbedarfs). Dies verdeutlicht den Handlungsbedarf, von symbolischen Maßnahmen zu einer substanziellen Verdrängung fossiler Energieträger überzugehen. Zugleich zeigen sieben Hochschulen mit Anteilen von über 50 %, dass fossilfreie Campusse realisierbar sind. Derzeit stützen sich diese noch überwiegend auf biogene Energien. Das kann sich bald ändern, da ertragreiche PV-Anlagen, Geothermie, Wärmepumpen und Speicheranlagen zunehmend an Bedeutung gewinnen.



4. „Grünstrom“ ist nicht immer fossilfrei

Mindestens 60 % der deutschen Hochschulen geben an, sogenannten „Ökostrom“ zu beziehen. Die zugrunde liegenden Beschaffungsmodelle basieren jedoch häufig auf entkoppelten Herkunftsachweisen, und sind

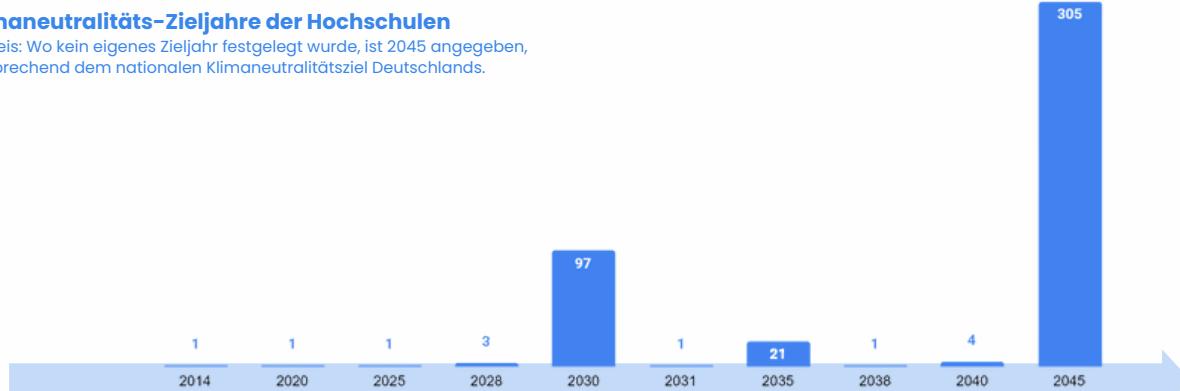
daher [kritisch](#) zu bewerten. Bei öffentlichen Hochschulen wird die Strombeschaffung häufig zentral von den [Verwaltungen der Bundesländer](#) organisiert.

5. Ambitionierte Ziele mit unbekannter Wirkung

Viele Hochschulen streben Klimaneutralität deutlich vor dem nationalen Zieljahr 2045 an, häufig auf Grundlage der Klimaschutzgesetze der Bundesländer. Das verdeutlicht einerseits die hohen Ambitionen innerhalb des Sektors. Andererseits führen diese Ziele vielfach zu Offsetting-Praktiken, wodurch Anreize für reale Emissionsreduktionen geschwächt werden.

Klimaneutralitäts-Zieljahre der Hochschulen

Hinweis: Wo kein eigenes Zieljahr festgelegt wurde, ist 2045 angegeben, entsprechend dem nationalen Klimaneutralitätsziel Deutschlands.





Fossil Free Zones an deutschen Hochschulen

Dieser Abschnitt stellt die Fossil Free Zones vor, die wir im Rahmen unserer Untersuchung aller 435 deutschen Hochschulen identifizieren konnten. Bislang wurden vier Zonen erfasst, die den Kriterien von Fossil Free Zones entsprechen. Diese geringe Zahl verdeutlicht die weiterhin hohe Abhängigkeit des Hochschulsektors von fossilen Energieträgern und den damit verbundenen Handlungsbedarf. Zugleich zeigen die folgenden Beispiele, dass der Fossil Free Zones Ansatz breit anwendbar ist und fossilfreie Campusereignisse eine praktisch umsetzbare Realität sind.

1. Das Labor und Seminargebäude an der Technischen Hochschule Ulm



© Rico Grund

Der Neubau am Campus Eselsberg erzeugt mehr Energie, als er selbst verbraucht (*Effizienzhaus-Plus Standard*). Eine Photovoltaikanlage mit 420 kWp versorgt das Gebäude und Wärmepumpen mit Strom und speist überschüssige Energie in einen Stromspeicher ein. Damit ist die zentrale Infrastruktur vollständig fossilfrei! Allerdings kommt in den Laboren derzeit noch fossiles Gas zum Einsatz. Die Beseitigung dieser letzten Abhängigkeit ist jedoch ein einfacher letzter Schritt, um das Gebäude als ein beeindruckendes Beispiel für eine Fossil Free Zone auszuweisen. Der Neubau wurde durch die baden-württembergischen VBV geplant und umgesetzt, die damit einen hohen Maßstab für öffentliches Bauen setzt.

 Mehr Infos: [zur Case Study](#)



Autarke Energiesysteme eliminieren Abhängigkeiten, schaffen zusätzliche, dezentrale Kapazitäten und sind nachvollziehbar fossilfrei.



2. Hochleistungsrechenzentrum der Universität Göttingen



© GWDG



Dieses Hochleistungsrechenzentrum wird ab 2027 fossilfrei betrieben werden. Bereits heute werden 50 % des Strombedarfs über einen mit dem *Grüner-Strom-Label* zertifizierten Tarif gedeckt, der eine direkte Beschaffung aus erneuerbarer Erzeugung sicherstellt. Ab 2027 steigt dieser Anteil auf 100 %, entsprechend den Vorgaben des Energieeffizienzgesetzes (EnEFG).



3. KHSB

Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin

Die KHSB deckt ihren gesamten Strombedarf über einen *Grüner-Strom-Label*-zertifizierten Tarif von *Mann Strom*. Kohle und Öl wurden bereits vollständig aus dem Energiemix der Hochschule entfernt, jedoch wird für die Heizenergie der Fernwärme noch fossiles Gas eingesetzt.



4. Waldgarten an der Leuphana Universität

Der Waldgarten an der Leuphana Universität wird vollständig manuell und ohne fossilbetriebene Geräte bewirtschaftet. Dieser kleine Biodiversitäts-Hotspot kann als Modell für fossilfreie und qualitätsschaffende Campusbewirtschaftung gesehen werden. Fossil Free Zones stehen nicht nur für den Verzicht auf fossile Energien, sondern auch für lebenswerte, resiliente und inspirierende Räume.



Fossil Free Zones setzen auf direkte Beschaffung erneuerbarer Energien. Ein Ausstieg aus dem Stromnetz ist nicht notwendig.



Entstehende Fossil Free Zones

Bislang ist noch keine deutsche Hochschule vollständig fossilfrei. Aber viele sind auf einem guten Weg und teilweise nur noch wenige Schritte vom Ziel entfernt. Wir laden alle Hochschulen ausdrücklich ein, den begonnenen fossilen Ausstieg konsequent abzuschließen und Vorbilder mit Strahlkraft zu sein. Die folgenden Beispiele bieten wertvolle Einblicke und ermöglichen kollektives Lernen für einen gemeinsamen Weg zur Fossilfreiheit.

Umweltcampus Birkenfeld

Der Umwelt-Campus Birkenfeld bezieht 100 % fossilfreie Wärme von einem Holzhackschnitzelheizkraftwerk. Zudem sind großflächig Photovoltaikanlagen installiert, die etwa 50 % des jährlichen Strombedarfs decken.



EURO-FH Hamburg

Durch den Einsatz von Biogas bezieht die Hochschule 100 % fossilfreie Wärmeenergie.



h2 - Magdeburg Stendal

Rund 90 % des Wärmebedarfs werden durch eine Holzpelletheizung gedeckt. Die meisten Hochschulgebäude sind mit Photovoltaikanlagen ausgestattet.



Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft

Campus 1 wird zu 100 % und Campus 2 zu 50 % mit fossilfreier Wärme durch die Verbrennung von Biomasse versorgt. Die Photovoltaik-Erzeugung vor Ort deckt etwa 3 % (11 MWh pro Jahr) des Strombedarfs.





Katholische Universität Eichstätt

75 % der Wärmeenergie stammt aus biomassebasiertem Fernwärme. Die übrigen 25 % werden vor Ort mit Gasheizungen erzeugt. Zur Zeit wird "Klimagas", d.h. fossiles Erdgas inklusive Kompensationen genutzt. Eine Rückkehr zu Biogas ist vorgesehen. Die PV Erzeugung liegt bei 20 MWh/a.

Universität Augsburg

Die installierte Leistung der PV-Anlagen wird zur Zeit von 1 MWp auf 2,5 MWp ausgebaut. Ab dem Jahr 2027 wird damit ein jährlicher Stromertrag von 2,1 GWh für den Eigenverbrauch erwartet.



© Universität Augsburg



Hochschule für Nachhaltige Entwicklung

Etwa 80 % des Wärmebedarfs werden durch Hackschnitzel- und Pelletheizungen gedeckt. Für Spitzenlasten wird allerdings noch fossiles Gas genutzt. Eine Wärmepumpe wurde bereits installiert. Photovoltaikanlagen erzeugen jährlich rund 22 MWh Strom.

Hochschule Wismar

Photovoltaikanlagen auf dem Campus decken rund 11 % des jährlichen Strombedarfs. Ein Pelletkessel (540 kW Nennleistung), deckt ca. 20 % des Wärmebedarfs.



Hochschule für Musik Trossingen



Zwei der drei Gebäude werden über ein fossilfreies Fernwärmennetz auf Biogasbasis versorgt. Das verbleibende Gebäude ist zum Abriss vorgesehen. Eine Photovoltaikanlage mit einer Leistung von 26,7 kWp ist in Betrieb.



Dies sind nur einige Beispiele. Viele weitere finden Sie in der [Datenbank](#).



Die Datenbank

Wir stellen die Ergebnisse als offene und **gemeinschaftlich nutzbare Plattform** zur Verfügung. Die Datenbank wird auf Anfrage aktualisiert und dient so als **Monitoring-System**, das **kollektives Lernen** unterstützt und den Ausstieg aus fossilen Energien systemisch vorantreibt. Die vollständige, detailliertere Online-Datenbank ist **hier öffentlich zugänglich**. Die untenstehende Tabelle bietet bereits einen guten Überblick zur Datenlage.

Hochschule	1. Fossil Free Zones vorhanden						Legende					
	2. Erneuerbare Energien vorhanden	3. Anteil erneuerbarer Energien	4. Typ der Strombeschaffung	5. Energie-Berichterstattung	6. Klimaneutralitäts-Ziel	- = Keine identifiziert	✓ = Erneuerbare präsent	✗ = Fossil-basiert / Unbekannt	✗ = "Ökostrom" durch entkoppelte HKN	✗ = Direktbezug	✗ = NH-Berichte mit Energiedaten vorhanden	
accadis Hochschule Bad Homburg	-	✗	-	2045	AKAD University	-	✗	-	2045	Akademie der Bildenden Künste München	-	✗
Akademie der Bildenden Künste Nürnberg	-	✗	-	2045	Akademie der Polizei Hamburg	-	✗	-	2045	Akkon-Hochschule	-	✗
Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft	✓	✗	-	i 2045	Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau	✓	✗	-	i 2030	Alice Salomon Hochschule Berlin	✓	✗
Allensbach Hochschule Konstanz	-	✗	-	2045	APOLLON Hochschule der Gesundheitswirtschaft	-	✗	-	2045	Archivschule Marburg	-	✗
Arden University Berlin	-	✗	-	2045	Augustana-Hochschule Neuendettelsau	-	✗	-	i 2045	Bard College Berlin, A Liberal Arts University	-	✗
Barenboim-Said Akademie	-	✗	-	2045	Bauhaus-Universität Weimar	-	✗	-	i 2030	bbw Hochschule	-	✗
Bergische Universität Wuppertal	✓	✗	-	2045	Berlin International University of Applied Sciences	-	✗	-	2045	Berlin School of Business of Innovation	-	✗
Berliner Hochschule für Technik	✓	✗	-	i 2045	Berufliche Hochschule Hamburg (BHH)	-	✗	-	2045	Brand University of Applied Sciences	-	✗
Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg	✓	✗	-	i 2045	BSP Business and Law School - Hochschule für Management und Recht	-	✗	-	2045	Bucerius Law School, Hochschule für Rechtswissenschaft	✓	✗
Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle	-	✗	-	2045	Carl von Ossietzky Universität Oldenburg	✓	✗	-	i 2035	CBS International Business School	-	✗
Charlotte Fresenius Hochschule	-	✗	-	2045	Christian-Albrechts-Universität zu Kiel	✓	✗	-	2045	CODE University of Applied Sciences	-	✗
Constructor University	-	✗	-	i 2045	CVJM-Hochschule	-	✗	-	2045	Deutsche Hochschule der Polizei Münster	-	✗
Deutsche Hochschule für Prävention und Gesundheitsmanagement	-	✗	-	2045	Deutsche Sporthochschule Köln	✓	✗	-	i 2045	Deutsche Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer	-	✗
DHGS Deutsche Hochschule für Gesundheit und Sport	-	✗	-	2045	Digital Business University of Applied Sciences	-	✗	-	2045	DIPLOMA Hochschule - Private Fachhochschule Nordhessen	-	✗
DIU - Dresden International University GmbH	-	✗	-	2045	Duale Hochschule Baden-Württemberg	-	✗	-	2030	Duale Hochschule Gera-Eisenach	-	✗
Duale Hochschule Schleswig-Holstein	-	✗	-	2045	Eberhard Karls Universität Tübingen	✓	✗	-	i 2030	EBS Universität für Wirtschaft und Recht	-	✗
EBZ Business School - University of Applied Sciences	-	✗	-	2045	EHIP – Europäische Hochschule für Innovation und Perspektive	-	✗	-	2045	Ernst-Abbe-Hochschule Jena	-	✗
ESCP Europe Wirtschaftshochschule Berlin e.V.	-	✗	-	i 2045	ESMT European School of Management and Technology	✓	✗	-	i 2045	Europa-Universität Flensburg	✓	✗
Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)	✓	✗	-	2045	Europäische Fachhochschule Rhein/Erft	-	✗	-	2045	Europäische Fernhochschule Hamburg	✓	✗
Evangelische Hochschule Berlin	-	✗	-	2045	Evangelische Hochschule Darmstadt	-	✗	-	2045	Evangelische Hochschule Dresden	-	✗
Evangelische Hochschule Freiburg	-	✗	-	2045	Evangelische Hochschule für Kirchenmusik	-	✗	-	2045	Evangelische Hochschule für Soziale Arbeit & Diakonie	-	✗
Evangelische Hochschule Ludwigsburg	-	✗	-	2045	Evangelische Hochschule Nürnberg	-	✗	-	2045	Evangelische Hochschule Rheinland-Westfalen-Lippe	-	✗
Evangelische Hochschule Tabor	-	✗	-	2045	Fachhochschule Aachen	✓	✗	-	i 2030	Fachhochschule der Diakonie - Diaconia - University of Applied Sciences	-	✗
Fachhochschule der Polizei Brandenburg	-	✗	-	2045	Fachhochschule der Verwaltung des Saarlandes	-	✗	-	2045	Fachhochschule der Wirtschaft	-	✗
Fachhochschule des Mittelstands (FHM)	-	✗	-	i 2045	Fachhochschule Dortmund	✓	✗	-	i 2045	Fachhochschule Dresden	-	✗
Fachhochschule Erfurt	-	✗	-	i 2030	Fachhochschule für die Wirtschaft Hannover	-	✗	-	2045	Fachhochschule für Finanzen Brandenburg	-	✗
Fachhochschule für Interkulturelle Theologie Hermannsburg	-	✗	-	2045	Fachhochschule für öffentliche Verwaltung, Polizei und Rechtspflege Mecklenburg-Vorpommern	-	✗	-	2045	Fachhochschule für Rechtspflege Nordrhein-Westfalen	-	✗

Hochschule	1. Fossil Free Zones vorhanden			2. Erneuerbare Energien vorhanden			3. Anteil erneuerbarer Energien			4. Typ der Strombeschaffung			5. Energie-Berichterstattung			6. Klimaneutralitäts-Ziel			Legende		
	-			-			-			-			-			-			-		
	-			-			-			-			-			-			-		
	-			-			-			-			-			-			-		
	-			-			-			-			-			-			-		
	-			-			-			-			-			-			-		
Fachhochschule für Sport und Management Potsdam	-	-	∅ ↗	-	-	2045	Fachhochschule für Verwaltung und Dienstleistung	-	-	∅ ↗	-	-	2045	Fachhochschule Kiel	✓	∅ ↗	-	-	-	-	2045
Fachhochschule Polizei Sachsen-Anhalt	-	-	∅ ↗	-	-	2045	Fachhochschule Potsdam	-	✓	∅ ↗	-	-	2045	Fachhochschule Südwestfalen	-	-	∅ ↗	-	-	-	2030
Fachhochschule Wedel	-	-	∅ ↗	-	-	2045	Fachhochschule Westküste, Hochschule für Wirtschaft und Technik	-	-	∅ ↗	i	-	2045	FernUniversität in Hagen	✓	∅ ↗	i	-	-	-	2045
FH Münster University of Applied Sciences	-	✓	∅ ↗	-	-	2045	Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf	-	-	∅ ↗	i	-	2045	Fliedner Fachhochschule Düsseldorf	-	-	∅ ↗	-	-	-	2045
Folkwang Universität der Künste	-	-	∅ ↗	-	-	2045	FOM Hochschule für Oekonomie & Management	-	✓	∅ ↗	-	-	2045	Frankfurt School of Finance & Management	-	-	∅ ↗	-	-	-	2045
Frankfurt University of Applied Sciences	-	-	∅ ↗	i	-	2030	Freie Hochschule Stuttgart - Seminar für Waldorfpädagogik	-	-	∅ ↗	-	-	2045	Freie Theologische Hochschule Gießen	-	-	∅ ↗	-	-	-	2045
Freie Universität Berlin	-	✓	∅ ↗	i	-	2045	Fresenius Berlin	-	-	∅ ↗	i	-	2045	Fresenius Düsseldorf	-	-	∅ ↗	i	-	-	2045
Fresenius Frankfurt a.M.	-	-	∅ ↗	i	-	2045	Fresenius Hamburg	-	-	∅ ↗	i	-	2045	Fresenius Idstein/Wiesbaden	-	-	∅ ↗	-	-	-	2040
Fresenius Köln	-	-	∅ ↗	i	-	2045	Fresenius München	-	-	∅ ↗	i	-	2045	Fresenius Online Campus	-	-	∅ ↗	i	-	-	2045
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg	-	✓	∅ ↗	i	-	2045	Friedrich-Schiller-Universität Jena	-	-	∅ ↗	i	-	2030	Georg-August-Universität Göttingen	✓	∅ ↗	i	-	-	-	2030
GISMA University of Applied Sciences	-	-	∅ ↗	-	-	2045	Goethe-Universität Frankfurt	-	-	∅ ↗	i	-	2030	Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover	✓	∅ ↗	i	-	-	-	2031
GU Deutsche Hochschule	-	-	∅ ↗	-	-	2045	HafenCity Universität Hamburg	-	-	∅ ↗	-	-	2045	Hamburger Fern-Hochschule	-	-	∅ ↗	-	-	-	2045
HAWK Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim/Holzminden/Göttingen	-	-	∅ ↗	i	-	2035	Heinrich Heine Universität Düsseldorf	-	✓	∅ ↗	i	-	2045	Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg	-	-	∅ ↗	-	-	-	2045
Hertie School	-	-	∅ ↗	i	-	2045	Hessische Hochschule für Finanzen und Rechtspflege	-	-	∅ ↗	-	-	2030	Hessische Hochschule für öffentliches Management und Sicherheit	-	-	∅ ↗	-	-	-	2030
HHL Leipzig Graduate School of Management	-	-	∅ ↗	-	-	2045	HMKW Hochschule für Medien, Kommunikation und Wirtschaft	-	-	∅ ↗	-	-	2045	HMU Health and Medical University	-	-	∅ ↗	-	-	-	2045
Hochschule 21	-	-	∅ ↗	-	-	2045	Hochschule Aalen - Technik und Wirtschaft	-	-	∅ ↗	-	-	2030	Hochschule Albstadt-Sigmaringen	-	-	∅ ↗	-	-	-	2030
Hochschule Anhalt	-	-	∅ ↗	i	-	2045	Hochschule Biberach - Architektur und Bauwesen, Energie Betriebswirtschaft sowie Biotechnologie	-	-	∅ ↗	i	-	2030	Hochschule Bielefeld – University of Applied Sciences and Arts (HSB)	-	-	∅ ↗	i	-	-	2045
Hochschule Bochum - University of Applied Sciences	-	✓	∅ ↗	i	-	2045	Hochschule Bonn-Rhein-Sieg	-	✓	∅ ↗	i	-	2045	Ostfalia Hochschule Braunschweig/Wolfenbüttel	-	-	∅ ↗	-	-	-	2035
Hochschule Bremen	-	-	∅ ↗	i	-	2038	Hochschule Bremerhaven	-	-	∅ ↗	-	-	2045	Hochschule Darmstadt	-	-	∅ ↗	i	-	-	2030
Hochschule der Bayerischen Wirtschaft für angewandte Wissenschaften - HDBW	-	-	∅ ↗	-	-	2045	Hochschule der bildenden Künste (HBK) Essen	-	-	∅ ↗	-	-	2045	Hochschule der Bildenden Künste Saar	✓	∅ ↗	-	-	-	-	2045
Hochschule der Bundesagentur für Arbeit	-	-	∅ ↗	-	-	2045	Hochschule der Deutschen Bundesbank	-	-	∅ ↗	-	-	2045	Hochschule der Medien Stuttgart	-	-	∅ ↗	i	-	-	2030
Hochschule der Polizei Brandenburg	-	-	∅ ↗	-	-	2045	Hochschule der Polizei Rheinland-Pfalz	-	-	∅ ↗	-	-	2030	Hochschule der Sächsischen Polizei	-	-	∅ ↗	-	-	-	2045
Hochschule der Wirtschaft für Management	-	-	∅ ↗	-	-	2045	Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung	-	-	∅ ↗	i	-	2045	Hochschule Döpfer	-	-	∅ ↗	-	-	-	2045
Hochschule Düsseldorf	-	✓	∅ ↗	i	-	2045	Hochschule Emden/Leer	-	✓	∅ ↗	i	-	2035	Hochschule Esslingen	-	-	∅ ↗	i	-	-	2030
Hochschule Flensburg	-	-	∅ ↗	-	-	2045	Hochschule Fresenius	-	-	∅ ↗	i	-	2045	Hochschule Fresenius Heidelberg	-	-	∅ ↗	i	-	-	2045
Hochschule Fulda	-	✓	∅ ↗	i	-	2030	Hochschule für angewandte Wissenschaften Ansbach	-	✓	∅ ↗	i	-	2045	Hochschule für angewandte Wissenschaften Coburg	-	-	∅ ↗	i	-	-	2045
Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg	-	-	∅ ↗	i	-	2045	Hochschule für angewandte Wissenschaften Hof	-	-	∅ ↗	i	-	2045	Hochschule für angewandte Wissenschaften Kempten	-	-	∅ ↗	i	-	-	2045
Hochschule für angewandte Wissenschaften München	-	✓	∅ ↗	i	-	2045	Hochschule für angewandte Wissenschaften Neu-Ulm	-	✓	∅ ↗	i	-	2045	Hochschule für angewandte Wissenschaften Weihenstephan-Triesdorf	✓	∅ ↗	i	-	-	-	2045
Hochschule für angewandtes Management	-	-	∅ ↗	-	-	2045	Hochschule für Bildende Künste (Städelschule)	-	-	∅ ↗	-	-	2030	Hochschule für Bildende Künste Braunschweig	-	-	∅ ↗	i	-	-	2035
Hochschule für Bildende Künste Dresden	-	-	∅ ↗	-	-	2045	Hochschule für Bildende Künste Hamburg	-	-	∅ ↗	i	-	2045	Hochschule für den öffentlichen Dienst in Bayern	-	-	∅ ↗	-	-	-	2045
Hochschule für evangelische Kirchenmusik	-	-	∅ ↗	-	-	2045	Hochschule für Fernsehen und Film München	-	-	∅ ↗	-	-	2045	Hochschule für Finanzen NRW	-	-	∅ ↗	-	-	-	2045
Hochschule für Finanzen Rheinland-Pfalz	-	-	∅ ↗	-	-	2030	Hochschule für Finanzwirtschaft & Management	-	-	∅ ↗	-	-	2045	Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg	-	-	∅ ↗	i	-	-	2030
Hochschule für Gesellschaftsgestaltung	-	-	∅ ↗	-	-	2045	Hochschule für Gestaltung Offenbach	-	-	∅ ↗	i	-	2030	Hochschule für Gestaltung Schwäbisch Gmünd	-	-	∅ ↗	-	-	-	2030

Hochschule	1. Fossil Free Zones vorhanden		2. Erneuerbare Energien vorhanden		3. Anteil erneuerbarer Energien		4. Typ der Strombeschaffung		5. Energie-Berichterstattung		6. Klimaneutralitäts-Ziel		Legende					
	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	= Keine identifiziert				
	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	= Fossil-basiert / Unbekannt				
	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	✓ = Erneuerbare präsent				
	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	= "Ökostrom" durch entkoppelte HKN				
	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	✗ = keine identifiziert				
Hochschule für Gesundheit - University of Applied Sciences	-	-	✗	✗	-	2045	Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig	-	-	✗	✗	-	2045	Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg	✓	✗	i	2045
Hochschule für Katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik	-	-	✗	✗	-	2045	Hochschule für Kirchenmusik der Diözese Rottenburg-Stuttgart	-	-	✗	✗	-	2045	Hochschule für Kirchenmusik der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsen	-	✗	-	2045
Hochschule für Kirchenmusik der Evangelischen Kirche von Westfalen	-	-	✗	✗	-	2045	Hochschule für Kirchenmusik der Evangelischen Landeskirche in Baden	-	-	✗	✗	-	2045	Hochschule für Kirchenmusik der Evangelischen Landeskirche in Württemberg	-	✗	-	2045
Hochschule für Kommunikation und Gestaltung	-	-	✗	✗	-	2045	Hochschule für Künste Bremen	-	-	✗	✗	-	2045	Hochschule für Künste im Sozialen, Ottersberg	-	✗	-	2045
Hochschule für Musik "Hanns Eisler" Berlin	-	-	✗	✗	-	2030	Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden	-	-	✗	✗	-	2045	Hochschule für Musik Detmold	-	✗	-	2045
Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar	-	-	✗	✗	-	2030	Hochschule für Musik Karlsruhe	-	-	✗	✗	-	2030	Hochschule für Musik Nürnberg	-	✗	-	2045
Hochschule für Musik Saar	-	-	✗	✗	-	2045	Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main	-	-	✓	✗	i	2030	Hochschule für Musik und Tanz Köln	-	✗	i	2045
Hochschule für Musik und Theater "Felix Mendelssohn Bartholdy" Leipzig	-	-	✗	✗	-	2045	Hochschule für Musik und Theater Hamburg	-	-	✗	✗	-	2045	Hochschule für Musik und Theater München	-	✗	-	2045
Hochschule für Musik und Theater Rostock	-	-	✗	✗	-	2045	Hochschule für Musik Würzburg	-	-	✗	✗	-	2045	Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover	-	✗	-	2035
Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde	✓	✗	✗	✗	i	2045	Hochschule für Öffentliche Verwaltung Bremen	-	-	✗	✗	-	2045	Hochschule für öffentliche Verwaltung Kehl	-	✗	-	2030
Hochschule für öffentliche Verwaltung Rheinland-Pfalz	-	-	✗	✗	-	2030	Hochschule für öffentliche Verwaltung und Finanzen Ludwigsburg	-	-	✗	✗	-	2030	Hochschule für öffentliche Verwaltung und Rechtspflege	-	✗	-	2045
Hochschule für Philosophie	-	-	✗	✗	-	2045	Hochschule für Polizei Baden-Württemberg	-	-	✗	✗	-	2030	Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung Nordrhein-Westfalen	-	✗	-	2045
Hochschule für Rechtspflege Schwetzingen	-	-	✗	✗	-	2030	Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch	-	-	✓	✗	-	2045	Hochschule für Soziale Arbeit und Pädagogik (HSAP) gemeinnützige Betriebsgesellschaft mbH	-	✗	-	2045
Hochschule für Technik Stuttgart	-	-	✗	✗	i	2030	Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin	-	-	✗	✗	i	2030	Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes	-	✗	-	2045
Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden	-	-	✗	✗	i	2035	Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig	-	-	✗	✗	-	2045	Hochschule für Wirtschaft und Gesellschaft Ludwigshafen	-	✗	-	2030
Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin	✓	✗	✗	✗	-	2045	Hochschule Furtwangen	-	-	✓	✗	i	2030	Hochschule Geisenheim	-	✗	i	2030
Hochschule Hamm-Lippstadt	✓	✗	✗	✗	-	2045	Hochschule Hannover	-	-	✗	✗	i	2035	Hochschule Harz	✓	✗	i	2045
Hochschule Heilbronn, Technik, Wirtschaft, Informatik	-	-	✗	✗	i	2030	Hochschule Kaiserslautern	-	-	✓	✗	-	2030	Hochschule Karlsruhe - Technik und Wirtschaft	✓	✗	-	2030
Hochschule Koblenz	✓	✗	✗	✗	i	2030	Hochschule Konstanz Technik, Wirtschaft und Gestaltung	-	-	✓	✗	i	2030	Hochschule Landshut	-	✗	-	2045
Hochschule Macromedia Stuttgart	-	-	✗	✗	-	2045	Hochschule Magdeburg-Stendal	-	-	✓	✗	i	2030	Hochschule Mainz	-	✗	-	2030
Hochschule Mannheim	-	-	✗	✗	-	2030	Hochschule Merseburg	-	-	✗	✗	i	2045	Hochschule Mittweida	-	✗	i	2045
Hochschule Neubrandenburg	-	-	✗	✗	-	2045	Hochschule Niederrhein	-	-	✗	✗	i	2045	Hochschule Nordhausen	-	✗	-	2030
Hochschule Nürtingen-Geislingen	-	-	✗	✗	i	2030	Hochschule Offenburg	-	-	✗	✗	i	2030	Hochschule Osnabrück	-	✗	i	2035
Hochschule Pforzheim	-	-	✗	✗	i	2030	Hochschule Ravensburg-Weingarten	-	-	✗	✗	-	2030	Hochschule Reutlingen	-	✗	i	2030
Hochschule Rhein-Waal	-	-	✗	✗	-	2045	Hochschule RheinMain	-	-	✗	✗	i	2030	Hochschule Ruhr West-University of Applied Sciences	✓	✗	i	2045
Hochschule Schmalkalden	-	-	✗	✗	i	2030	Hochschule Stralsund - University of Applied Sciences,	-	-	✓	✗	i	2045	Hochschule Trier (exkl. Umweltcampus)	✓	✗	i	2030
Hochschule Weserbergland	-	-	✗	✗	-	2045	Hochschule Wismar	-	-	✓	✗	i	2045	Hochschule Worms	-	✗	-	2030
Hochschule Zittau/Görlitz	-	-	✗	✗	i	2045	Humboldt-Universität zu Berlin	-	-	✓	✗	i	2045	IB Hochschule für Gesundheit und Soziales	-	✗	-	2045
International Psychoanalytic University Berlin	-	-	✗	✗	-	2045	International School of Management	-	-	✗	✗	i	2045	Internationale Hochschule Liebenzell (IHL)	-	✗	-	2045
Internationale Hochschule SDI München	-	-	✗	✗	-	2045	INU - Innovative Hochschule für angewandte Wissenschaften	-	-	✗	✗	-	2045	IST-Hochschule für Management	-	✗	i	2045
Jade Hochschule	-	✓	✗	✗	i	2035	Johannes Gutenberg-Universität Mainz	-	-	✗	✗	-	2030	Julius-Maximilians-Universität Würzburg	-	✗	i	2028
Justus-Liebig-Universität Gießen	-	✓	✗	✗	i	2030	Karlschhochschule International University	-	-	✗	✗	-	2045	Karlsruher Institut für Technologie	✓	✗	i	2030
Katholische Hochschule Freiburg	-	-	✗	✗	-	2045	Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin (KHSB)	●	-	✓	✗	-	2045	Katholische Hochschule Mainz	-	✗	-	2045

Hochschule

1. Fossil Free Zones vorhanden
2. Erneuerbare Energien vorhanden
3. Anteil erneuerbarer Energien
4. Typ der Strombeschaffung
5. Energie-Berichterstattung
6. Klimaneutralitäts-Ziel

Legende

- = Keine identifiziert  = Fossil-basiert / Unbekannt
 ✓ = Erneuerbare präsent  = "Ökostrom" durch entkoppelte HKN
 Ø = keine identifiziert  = Direktbezug
 ○ = Gering (<10 %)  = NH-Berichte mit
 □ = Wesentlich (10-50 %)  = Überwiegender (>50 %)  = Energiedaten vorhanden

Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen	- ✓ Ø  i 2045	Katholische Stiftungshochschule München	- Ø  2035	Katholische Universität Eichstätt - Ingolstadt	- ✓ Ø  i 2025
Kirchliche Hochschule Wuppertal	- - Ø  2045	Kölner Hochschule für Katholische Theologie (KHKT)	- - Ø  2045	Kolping Hochschule	- - Ø  2045
Kommunale Hochschule für Verwaltung in Niedersachsen	- - Ø  2045	Kühne Logistics University - Wissenschaftliche Hochschule für Logistik und Unternehmensführung	- - Ø  2045	Kunstakademie Düsseldorf	- - Ø  2045
Kunstakademie Münster, Hochschule für Bildende Künste	- - Ø  2045	Kunsthochschule für Medien Köln	- - Ø  2045	Leibniz-Fachhochschule	- - Ø  2045
Leuphana Universität Lüneburg	 ✓ Ø  i 2014	Ludwig-Maximilians-Universität München	- - Ø  i 2045	Lutherische Theologische Hochschule Oberursel	- - Ø  2045
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg	- ✓ Ø  i 2045	media Akademie - Hochschule Stuttgart	- - Ø  i 2045	Mediadesign Hochschule für Design und Informatik	- - Ø  2045
Medical School Berlin - Hochschule für Gesundheit und Medizin (MSB)	- - Ø  2045	Medizinische Hochschule Brandenburg Theodor Fontane	- - Ø  2045	Medizinische Hochschule Hannover (MHH)	- - Ø  i 2045
Merz Akademie Stuttgart	- - Ø  2045	MSH Medical School Hamburg	- - Ø  2045	Munich Business School	- - Ø  2045
Musikhochschule Lübeck	- - Ø  2040	Muthesius Kunsthochschule	- - Ø  2045	NBS Northern Business School	- - Ø  2045
NORDAKADEMIE Hochschule der Wirtschaft	- ✓ Ø  i 2045	Norddeutsche Akademie für Finanzen und Steuerrecht	- - Ø  2045	Norddeutsche Hochschule für Rechtspflege	- - Ø  2035
Ostbayerische Technische Hochschule Amberg-Weiden	- ✓ Ø  i 2045	Ostbayerische Technische Hochschule Regensburg	- ✓ Ø  i 2045	Otto-Friedrich-Universität Bamberg	- ✓ Ø  i 2045
Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg	- ✓ Ø  i 2035	Pädagogische Hochschule Freiburg	- - Ø  i 2030	Pädagogische Hochschule Heidelberg	- - Ø  i 2030
Pädagogische Hochschule Karlsruhe	- - Ø  2030	Pädagogische Hochschule Ludwigsburg	- - Ø  i 2030	Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd	- - Ø  i 2030
Pädagogische Hochschule Weingarten	- - Ø  i 2030	Palucca Hochschule für Tanz Dresden	- - Ø  2045	PFH - Private Hochschule Göttingen	- - Ø  2045
Philipps-Universität Marburg	- ✓ Ø  i 2030	Philosophisch-Theologische Hochschule Münster	- - Ø  2045	Philosophisch-Theologische Hochschule Sankt Georgen Frankfurt am Main	- - Ø  2045
Polizeiakademie Niedersachsen	- - Ø  2035	Private Hochschule für Wirtschaft und Technik Vechta/Diepholz	- - Ø  2045	Private Universität Witten/Herdecke gGmbH	- ✓ Ø  i 2045
Provadis School of International Management and Technology	- - Ø  2045	Psychologische Hochschule Berlin (PHB)	- - Ø  2045	Quadriga Hochschule Berlin	- - Ø  2045
Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen	- ✓ Ø  i 2045	Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn	- ✓ Ø  i 2045	Rheinische Hochschule Köln	- ✓ Ø  i 2045
Rheinland-Pfälzische Technische Universität Kaiserslautern-Landau	- - Ø  i 2030	Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf	- - Ø  2045	Ruhr-Universität Bochum	- ✓ Ø  i 2045
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg	- ✓ Ø  i 2030	SRH Berlin University of Applied Sciences	- - Ø  2045	SRH Fernhochschule	- - Ø  i 2020
SRH Hochschule für Gesundheit	- - Ø  2045	SRH Hochschule Heidelberg	- - Ø  2045	SRH Hochschule in Nordrhein-Westfalen	- - Ø  2045
SRH Wilhelm Löhe Hochschule	- - Ø  2045	Staatliche Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe	- - Ø  2030	Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart	- - Ø  2030
Staatliche Hochschule für Gestaltung Karlsruhe	- - Ø  2030	Staatliche Hochschule für Musik Freiburg	- ✓ Ø  i 2030	Staatliche Hochschule für Musik Trossingen	- ✓ Ø  i 2030
Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim	- - Ø  i 2030	Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart	- - Ø  i 2030	Steinbeis Hochschule	- - Ø  2045
Steuerakademie Niedersachsen	- - Ø  2045	Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover	- ✓ Ø  2035	Technische Hochschule Aschaffenburg	- - Ø  i 2028
Technische Hochschule Augsburg	- - Ø  i 2045	Technische Hochschule Bingen	- - Ø  i 2030	Technische Hochschule Brandenburg	- - Ø  i 2045
Technische Hochschule Deggendorf	- ✓ Ø  i 2045	Technische Hochschule Georg Agricola	- - Ø  i 2028	Technische Hochschule Ingolstadt	- - Ø  2045
Technische Hochschule Köln	- - Ø  i 2030	Technische Hochschule Lübeck	- - Ø  2045	Technische Hochschule Mittelhessen	- - Ø  i 2030
Technische Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm	- - Ø  i 2045	Technische Hochschule Ostwestfalen-Lippe	- - Ø  2045	Technische Hochschule Rosenheim	- - Ø  2045
Technische Hochschule Ulm	 ✓ Ø  2030	Technische Hochschule Wildau	- ✓ Ø  i 2045	Technische Hochschule Würzburg-Schweinfurt	- ✓ Ø  i 2045
Technische Universität Bergakademie Freiberg	- - Ø  2045	Technische Universität Berlin	- ✓ Ø  i 2045	Technische Universität Carolo-Wilhelmina zu Braunschweig	- ✓ Ø  i 2035
Technische Universität Chemnitz	- ✓ Ø  2045	Technische Universität Clausthal	- ✓ Ø  i 2035	Technische Universität Darmstadt	- - Ø  i 2030
Technische Universität Dortmund	- ✓ Ø  i 2030	Technische Universität Dresden	- ✓ Ø  i 2045	Technische Universität Hamburg	- ✓ Ø  i 2045
Technische Universität Ilmenau	- - Ø  i 2030	Technische Universität München	- - Ø  i 2045	Theologische Fakultät Fulda	- - Ø  2045

Hochschule	1. Fossil Free Zones vorhanden						Legende						
	2. Erneuerbare Energien vorhanden	3. Anteil erneuerbarer Energien	4. Typ der Strombeschaffung	5. Energie-Berichterstattung	6. Klimaneutralitäts-Ziel	-	✓	Ø	☒	=	+		
Theologische Fakultät Paderborn	-	Ø	☒	2045	Theologische Fakultät Trier	-	Ø	☒	2045	Theologische Hochschule Elstal	-	Ø	2045
Theologische Hochschule Friedensau	-	Ø	☒	2045	Theologische Hochschule Reutlingen	-	Ø	☒	2045	Theologisches Hochschule Ewersbach	-	Ø	2045
Thüringer Fachhochschule für öffentliche Verwaltung	-	Ø	☒	2045	Tomorrow University of Applied Sciences	-	Ø	☒	2045	Touro College Berlin	-	Ø	2045
Umweltcampus Birkenfeld (Teil der Hochschule Trier)	✓	Ø	☒	i 2030	Universität Augsburg	✓	Ø	☒	i 2045	Universität Bayreuth	✓	Ø	i 2045
Universität Bielefeld	✓	Ø	☒	i 2035	Universität Bremen	✓	Ø	☒	i 2045	Universität der Bundeswehr München	Ø	☒	i 2045
Universität der Künste Berlin	✓	Ø	☒	i 2045	Universität des Saarlandes	✓	Ø	☒	i 2045	Universität Duisburg-Essen	Ø	☒	i 2045
Universität Erfurt	-	Ø	☒	i 2030	Universität Greifswald	-	Ø	☒	i 2045	Universität Hamburg	✓	Ø	i 2045
Universität Hildesheim	✓	Ø	☒	2035	Universität Hohenheim	-	Ø	☒	i 2030	Universität Kassel	✓	Ø	i 2030
Universität Koblenz	✓	Ø	☒	i 2030	Universität Konstanz	✓	Ø	☒	i 2030	Universität Leipzig	✓	Ø	i 2045
Universität Mannheim	-	Ø	☒	i 2030	Universität Münster	✓	Ø	☒	2045	Universität Osnabrück	✓	Ø	i 2035
Universität Paderborn	-	Ø	☒	2045	Universität Passau	-	Ø	☒	i 2045	Universität Potsdam	✓	Ø	i 2045
Universität Regensburg	✓	Ø	☒	i 2045	Universität Rostock	-	Ø	☒	i 2045	Universität Siegen	✓	Ø	i 2045
Universität Stuttgart	✓	Ø	☒	i 2030	Universität Trier	✓	Ø	☒	i 2030	Universität Ulm	Ø	☒	i 2030
Universität Vechta	✓	Ø	☒	i 2035	Universität zu Köln	✓	Ø	☒	2045	Universität zu Lübeck	✓	Ø	i 2045
University of Europe for Applied Sciences	-	Ø	☒	2045	University of Labour	-	Ø	☒	2045	VICTORIA	-	Ø	2045
Vinzenz Pallotti University	-	Ø	☒	i 2045	VWA-Hochschule für berufsbegleitendes Studium	-	Ø	☒	2045	weißensee kunsthochschule berlin	-	Ø	2045
Westfälische Hochschule Gelsenkirchen, Bocholt, Recklinghausen	✓	Ø	☒	i 2045	Westsächsische Hochschule Zwickau	-	Ø	☒	2045	WHU - Otto Beisheim School of Management	✓	Ø	i 2045
Wilhelm Büchner Hochschule - Private Fernhochschule Darmstadt	-	Ø	☒	2045	XU Exponential University	-	Ø	☒	2045	Zeppelin Universität - Hochschule zwischen Wirtschaft, Kultur und Politik	✓	Ø	i 2045

Diese Datenbank ist kein Ranking, sondern ein Instrument für kollektiven Fortschritt. Wir verzichten bewusst auf Bewertungen oder Indizes, da Hochschulen unter sehr unterschiedlichen institutionellen, finanziellen und rechtlichen Rahmenbedingungen agieren und direkte Vergleiche nicht zielführend wären. Die Datenlage variiert und die Transformationsprozesse entwickeln sich rasch weiter.

Deshalb stellen wir eine Live-Datenbank zur Verfügung, um einen klaren Standard zu etablieren und den Fortschritt entsprechend abzubilden. Bitte kontaktieren Sie uns, um Ihre neuesten Erfolge an der Hochschule hinzuzufügen.

Die Datenbank zeigt deutlich die aktuell starke Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen, nur wenige Jahre bevor Klimaneutralität erreicht werden soll. Dies unterstreicht die Notwendigkeit, konsequente Fossil-Ausstiegs-Strategien in die Klimaschutzpläne der Hochschule zu integrieren.





Herausforderungen & Lösungen

Durch die Recherche und intensiven Austausch mit den Hochschulen sind einige wiederkehrende Herausforderungen klar erkennbar geworden. Zugleich zeigt sich: Für jedes dieser Probleme existieren praktikable Lösungsansätze. Die Auseinandersetzung mit strukturellen Hürden und die Entwicklung konkreter Strategien bilden daher einen zentralen Bestandteil unserer Arbeit.

Dieser Abschnitt stellt die wichtigsten Probleme und Herausforderungen sowie praktikable Lösungsansätze vor. Ziel ist es, Hochschulen dabei zu unterstützen, Fehlannahmen zu vermeiden und wirksame Maßnahmen für einen vollständigen Fossilen Ausstieg umzusetzen.

“ÖKOSTROM”-BEZUG IST MEIST WIRKUNGSLOS

HERAUSFORDERUNG

Unsere Analyse zeigt, dass mindestens **60 %** der deutschen Hochschulen Strom beziehen, der als “aus Erneuerbaren” vermarktet wird. Diese Angabe basiert auf dem marktbasierteren Bilanzierungsansatz, wobei Strommengen und Herkunfts nachweise (HKN) i. d. R. getrennt gehandelt werden. Während der eingekaufte Strom aus unbekannten und fossilen Energiequellen stammt, werden die HKN von anderen erneuerbaren Anlagen, **häufig von norwegischen Wasserkraftwerken, bezogen**. Trotz der fossilen Herkunft des gekauften Stroms wird dieser in vielen institutionellen CO2-Bilanzen als emissionsreduziert oder sogar emissionsfrei verbucht. Diese Praxis ist aus folgenden Gründen **höchst problematisch**:

Doppelte Anrechnung von CO2-Reduktion

- Die Emissionsreduktion derselben erneuerbaren Stromerzeugung wird gleichzeitig durch den netzbasierten und marktbasierteren Ansatz bilanziert. Dies führt zu einer systematischen **Doppelzählung** und **Doppelvermarktung**.

Fehlgeleitete Finanzströme

- Da fossiler Strom im bestehenden System als „grün“ vermarktet werden kann, hat er dieselben Absatzchancen wie tatsächlich erneuerbarer Strom. Entsprechend wird in Ökostromtarifen weiterhin in großem Umfang fossiler Strom verkauft. In der Folge fließt der überwiegende Teil der Zahlungen für sogenannten „Ökostrom“ weiterhin in die fossile Energiewirtschaft. Der Preis für Herkunfts nachweise ist im Verhältnis zum Strompreis marginal und entfaltet kaum Lenkungswirkung.

Keine verlässliche Reduktion fossiler Stromerzeugung

- Ökostrombezug über den marktbasierteren Ansatz in seiner heutigen Form **führt weder zu einer Reduktion fossiler Stromerzeugung noch zu einem beschleunigten Ausbau erneuerbarer Energien**.

Falscher Eindruck von Erfolg

- Der so beschaffte Strom wird häufig als „klimaneutral“ betrachtet, was die Bemühungen um wirkungsvolle Lösungen wie Eigenerzeugung oder Direktlieferverträge verringert.



Eine zuverlässige Klimaschutzstrategie muss über die derzeitige Ökostrombilanzierung auf Basis entkoppelter Herkunfts nachweise hinausgehen.



Lösung 1: Wirksame Beschaffung erneuerbarer Energien

Der erste Schritt besteht darin, Ökostrombezug nicht länger als emissionsreduziert zu verbuchen, solange eine Doppelanrechnung nicht ausgeschlossen ist. Anschließend stehen Hochschulen **mehrere erprobte Wege** offen, um erneuerbaren Strom direkt, überprüfbar und mit realer Wirkung zu beschaffen.



Der Neubau der THU erzeugt 126 % seines Bedarfs mit PV-Anlagen.

Die **Eigenproduktion** vor Ort ist die zuverlässigste Option. Sie ist zusätzlich, überprüfbar, direkt steuerbar und weist immer kürzere Amortisationszeiten auf. Wenn Ressourcen trotzdem begrenzt sind, können Investitionen als Dienstleistungen von Drittanbietern hilfreich sein.



Stromabnahmeverträge (PPAs) bieten eine wirkungsvolle Option für zuverlässigen Bezug von Ökostrom. Sie schaffen Planungssicherheit auf beiden Seiten und garantierte Investitionen in erneuerbare Energien. Damit fördern sie die

Die Universität und Uniklinik Tübingen haben ein PPA mit den Stadtwerken Tübingen abgeschlossen, das 3 % deren Bedarfs deckt.

Direktvermarktung und **vertragliche Kopplung** werden von ausgewählten Energieversorgern genutzt, die durch Eigenerzeugung oder Lieferverträge ausschließlich mit Strom aus erneuerbaren Anlagen handeln. Daher können sie eine vertragliche Kopplung anbieten, wobei die gehandelten Strommengen und dazugehörigen HKN aus derselben Anlage stammen. Dieser Ansatz bietet erhebliche Vorteile: Er unterstützt erneuerbare Energieerzeuger mit stabilen Einnahmen und garantierter Abnahme. Durch die Schaffung marktbasierter Einnahmequellen verringert er die Abhängigkeit von EEG-Subventionen, sodass diese Mittel stattdessen zur Förderung neuer Kapazitäten verwendet werden können. Greenwashing wird vermieden, da HKN nicht separat verkauft werden können, um fossile erzeugten Strom als grün zu kennzeichnen. Es ist allerdings anzumerken, dass auch direkte Lieferverträge durch Hedging- und Swapping- Mechanismen vorläufige Zahlungen an fossile Energien beinhalten. Das Ausmaß und die Auswirkungen dieser Praxis variieren zwischen den Anbietern. Diese Problematik verdeutlicht vor allem die aktuellen [Systembeschränkungen, insbesondere begrenzter Speicherkapazitäten](#).

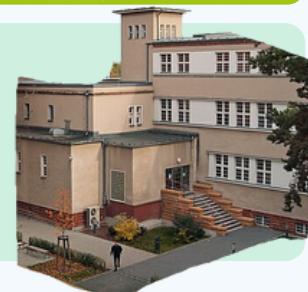


Das Grüne Strom Label ist derzeit das einzige Ökostromzertifikat, das eine vertragliche Kopplung und die ausschließliche Beschaffung aus erneuerbarer Erzeugung garantiert. Darüber hinaus verpflichten sich die zertifizierten Anbieter, einen festen Betrag pro Kilowattstunde in neue Anlagen zu investieren. Dadurch verbindet das Label glaubwürdige Strombeschaffung mit Garantien für den Ausbau.

Wir empfehlen außerdem den Ökostrom-Report von Robin Wood. Dieser listet jene Energieversorger, die ausschließlich erneuerbare Energien vertreiben und zusätzliche Investitionen in neue erneuerbare Anlagen tätigen.



Die Universität Göttingen hat sich gegen eine reine HKN-basierte Beschaffung entschieden und deckt ihren Netzbedarf ausschließlich über einen Grünen Strom Label-zertifizierten Tarif. Die KHSB deckt sogar den gesamten Strombedarf mit einem entsprechend zertifizierten Tarif.





Lösung 2: Das System weiterentwickeln

Das Handels- und Bilanzierungssystem für erneuerbaren Strom weist **strukturelle Defizite** auf und **muss dringend weiterentwickelt werden**. Universitäten können dabei eine zentrale Rolle spielen: als Wissensproduzentinnen, als große Stromabnehmerinnen und als Teil der öffentlichen Verwaltung. Forschende der TU Berlin zeigten beispielsweise in einer [Studie](#), dass „24/7 Ökostrom“ ein entscheidender Hebel für ein vollständig dekarbonisiertes Stromsystem ist. **Nun ist es an der Zeit, solche Innovationen umzusetzen**. Hier sind die nächsten Schritte:

1. Doppelte Anrechnung verhindern

Eine zentrale Herausforderung ist die gleichzeitige Anwendung marktbasierter und standortbasierter Bilanzierungsansätze. Beide Ansätze sind für sich genommen legitim, doch ihre parallele Existenz führt zu einem grundlegenden Konflikt.

Entscheidet sich eine Hochschule für einen Ansatz, sollte sie sicherstellen können, dass dieselben erneuerbaren Eigenschaften der bezogenen Energie nicht zusätzlich über den jeweils anderen Ansatz beansprucht werden. Diese Bedingung wird beispielsweise bei der Verwendung norwegischer HKN [verletzt](#). Da Norwegens [nationale Treibhausgasbilanzierung](#) standortbasiert erfolgt und derselbe erneuerbare Strom dadurch sowohl von Norwegen als auch von deutschen Verbrauchern angerechnet wird, kommt es zu einer [widersprüchlichen Doppelzählung](#), die dem Klima wenig nützt.

Wir unterstützen und empfehlen den marktbasierten Ansatz, da er Kaufentscheidungen direkt mit erneuerbaren Energieversorgern verknüpft und es Verbrauchern ermöglicht, die Energiewende aktiv voranzutreiben, anstatt passiv den Netzdurchschnitt zu konsumieren. Dieser Ansatz ist jedoch **nur dann funktional**, wenn die notwendigen Reformen umgesetzt werden.

2. Einführung granularer Herkunftsnnachweise

Die wichtigste Reform ist die flächendeckende Einführung granularer Herkunftsnnachweise, die stündlich ausgestellt und entwertet werden müssen. Dies ermöglicht die Etablierung von 24/7-Ökostromtarifen, die durch stündliches und geografisches Matching von Stromverbrauch und HKN, die tatsächliche Produktions- und Emissionsmengen abbilden und zuweisen können. [Die UN beschreibt](#) 24/7 Ökostrom als „*das Endziel eines vollständig dekarbonisierten Stromsystems und einen transformativen Ansatz für die Energiebeschaffung, -versorgung und Politikgestaltung, der für die Beschleunigung der Dekarbonisierung von entscheidender Bedeutung ist*“.

Durchbruch: Deutschlands erster 24/7 Tarif ist jetzt verfügbar

Nur wenige Tage vor Fertigstellung dieses Berichts haben LichtBlick und Granular Energy den ersten kommerziell verfügbaren 24/7-Tarif in Deutschland eingeführt. Damit ist unsere Forderung nun Marktrealität und steht Hochschulen bereits jetzt zur Verfügung.

Nun muss das deutsche Herkunftsnnachweisregister (HKNR) nachziehen, um möglichst bald stündliches Matching als Mindeststandard für die Kennzeichnung von netzbezogenem Ökostrom etablieren zu können.



Sobald stündliche Herkunftsnnachweise flächendeckend verfügbar sind, werden diese zur Mindestanforderung für die Registrierung als Fossil Free Zone.



ZUSTÄNDIGKEITEN IN DER STROMBESCHAFFUNG

HERAUSFORDERUNG

Eine zusätzliche Komplexität ergibt sich aus zentralisierten Beschaffungsstrukturen. In den meisten Bundesländern werden Hochschulen über die Landesverwaltungen mit „Ökostrom“ versorgt. Diese wenden jedoch, außer in Hamburg und Baden-Württemberg, keine zusätzlichen Kriterien an, um durch Ökostrombezug auch tatsächliche Emissionsreduktionen zu erwirken. Damit unterstützen sie die [bereits erläuterten Probleme](#). Einige, aber nicht alle, Hochschulen verbuchen den gelieferten Ökostrom trotzdem als emissionsreduziert, wobei oft betont wird, dass sie keinen Einfluss auf den gelieferten Strom haben. All das macht die jeweiligen Landesbehörden zu einem wichtigen Akteur in der Entwicklung und Umsetzung von wirkungsvoller Alternativen. Ein Überblick und Vergleich der verschiedenen Strukturen zeigt Handlungsoptionen auf:

Baden-Württemberg: Die Strombeschaffung erfolgt zentral über die Vermögens- und Bauverwaltung (VBV) des Finanzministeriums für alle nicht-universitären Hochschulen; Universitäten können freiwillig teilnehmen. Anforderungen an Ökostrom sind Herkunftsstücke aus Anlagen die max. 20 Jahre alt sind.	Bayern: Die Strombeschaffung erfolgt zentral über das Bayerische Landesamt für Bau und Verkehr (LBV) und wird von allen staatlichen Hochschulen genutzt, ist jedoch formal freiwillig. Einziges Kriterium für Ökostrom sind Herkunftsstücke.
Berlin: Die Struktur der Strombeschaffung für Hochschulen in Berlin war nicht klar erkennbar. Unsere Anfragen wurden leider nicht hinreichend beantwortet.	Brandenburg: Die zentrale Strombeschaffung wird vom Brandenburgischen Landesbetrieb für Liegenschaften und Bauen (BLB) angeboten und von mehreren Hochschulen freiwillig genutzt. Zur Zeit werden alle Mengen von einem EVU beschafft. Einziges Kriterium für Ökostrom sind Herkunftsstücke.
Bremen: Hochschulen beschaffen alle eigenständig.	Hamburg: Die Strombeschaffung erfolgt zentral über die Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft (BUKEA) für alle staatlichen Hochschulen mit Ausnahme der BHH. Die Herkunftsstücke müssen aus Anlagen stammen, die höchstens sechs Jahre alt sind.
Hessen: Der Landesbetrieb Bau und Immobilien Hessen (LBIH) beschafft Strom zentral für die Landesverwaltung und damit auch für alle staatlichen Hochschulen. Einziges Kriterium für Ökostrom sind Herkunftsstücke.	Niedersachsen: Die Strombeschaffung für alle staatlichen Hochschulen erfolgt zentral über das Niedersächsische Landesamt für Bau und Liegenschaften (NLBL) für alle Hochschulen (mit Ausnahme der TU Braunschweig, Universität Hannover, Universität Lüneburg, MHH, und Universität Göttingen). Einziges Kriterium für Ökostrom sind Herkunftsstücke.
Mecklenburg-Vorpommern: Die Strombeschaffung für alle staatlichen Hochschulen erfolgt zentral über das Finanzministerium des Landes. Einziges Kriterium für Ökostrom sind Herkunftsstücke.	Nordrhein-Westfalen: Der Bau- und Liegenschaftsbetrieb (BLB) versorgt 6 der 11 Hochschulen der Landesverwaltung zentral. Alle weiteren Hochschulen in NRW beschaffen eigenständig, aber teilweise im freiwilligen Verbund. Einziges Kriterium für Ökostrom beim BLB sind Herkunftsstücke.
Rheinland-Pfalz: Der Landesbetrieb Liegenschafts- und Baubetreuung (LBB) beschafft Strom zentral für alle staatlichen Hochschulen in Rheinland Pfalz (mit Ausnahme der Universität Mainz). Einziges Kriterium für Ökostrom sind Herkunftsstücke. Zusatzkriterien für HKN wurden diskutiert, aber nicht umgesetzt.	Saarland: Die staatliche Hochbaubehörde (SHB) beschafft Strom zentral für die HBK, HTW und HfM. Die Universität des Saarlandes und das Universitätsklinikum Homburg beschaffen eigenständig. Einziges Kriterium für Ökostrom sind Herkunftsstücke.
Sachsen-Anhalt: Der Betrieb für Bau und Liegenschaften Sachsen-Anhalt (BLSA) bietet zentrale Strombeschaffung für Hochschulen an, die freiwillig genutzt wird. Eine Übersicht der Teilnehmenden ist nicht öffentlich. Einziges Kriterium für Ökostrom sind Herkunftsstücke.	Sachsen: Das Sächsische Immobilien- und Baumanagement (SIB) beschafft Strom zentral für alle staatlichen Hochschulen (mit Ausnahme der HS Zittau-Görlitz) über Rahmenverträge. Einziges Kriterium für Ökostrom sind Herkunftsstücke.
Schleswig-Holstein: Alle Hochschulen beschaffen eigenständig.	Thüringen: Das Thüringer Landesamt für Bau und Verkehr (TLBV) beschafft Strom zentral für alle staatlichen Hochschulen des Landes. Einziges Kriterium für Ökostrom sind Herkunftsstücke.

LÖSUNGEN

Autonome und kollektive Handlungswege: Die beste Beschaffungsstrategie hängt von lokalen Rahmenbedingungen ab. Dort, wo die Strombeschaffung zentral organisiert ist, sollten Hochschulen das Thema idealerweise gemeinsam adressieren und bessere Standards einfordern. Werden systemische Lösungen blockiert, können Hochschulen auf individuelle Ansätze zurückgreifen, etwa durch Nutzung ihrer institutionellen Autonomie oder Hausrechte. Darüber hinaus ist eine freiwillige Zusammenarbeit zur gemeinsamen Beschaffung möglich, wie beispielsweise von Hochschulen in Nordrhein-Westfalen praktiziert (KoBa, 2025). Dies kann den Verwaltungsaufwand senken und wirtschaftliche Vorteile erhöhen.

Ein wachsendes Netzwerk von 21 Hochschulen in Nordrhein-Westfalen beschafft gemeinsam Ökostrom. Die Koordination erfolgt durch die TH Köln und KoBa NRW.



IRREFÜHRENDE NACHHALTIGKEITSNARRATIVE

HERAUSFORDERUNG

Nicht jede als nachhaltig dargestellte Alternative ist auch eine sinnvolle Lösung. Wir haben gängige Narrative identifiziert, die Ansätze als nachhaltiger darstellen, als sie tatsächlich sind. Dabei werden essenzielle Probleme und der notwendige Ausstieg aus fossilen Energieträgern ausgeblendet. Die drei gängigsten Fehlannahmen werden hiermit korrigiert:

1. Fossiles Gas ist nicht "klimafreundlich"

Fossiles Gas wird häufig als „emissionsärmere Übergangslösung“ dargestellt. Jedoch zeigen [Lebenszyklusanalysen](#), dass US-amerikanisches LNG sogar mehr Treibhausgasemissionen als Kohle verursacht. Förderverfahren wie Fracking setzen absichtlich große Mengen Methan frei, und wirken sich erheblich auf Ökosysteme und die dort lebende Bevölkerung aus. Als endliche Ressource ist es mit gefährlichen Abhängigkeiten und geopolitischen Konflikten verbunden. Es handelt sich schlicht um einen fossilen Brennstoff, der CO₂ emittiert, das sonst unter der Erde bleiben würde.

2. Effizienzgewinne durch KWK ersetzen keine Umstellung

KWK-Anlagen bzw. BHKW erhöhen die Effizienz der Energieerzeugung und leisten damit einen wichtigen Beitrag. Werden sie jedoch mit fossilen Brennstoffen betrieben, verstetigen sie Abhängigkeiten und fossile Emissionen. Effizienzgewinne ersetzen nicht den notwendigen Wechsel zu erneuerbaren Energieträgern.

BHKW können und sollten vollständig mit erneuerbaren Energien betrieben werden, wie bereits an der Leuphana Universität umgesetzt.

3. Fernwärme ist nicht automatisch nachhaltig

Fernwärme wird häufig pauschal als nachhaltig eingeordnet. Ihre Klimawirkung hängt jedoch vollständig von den zugrunde liegenden Energiequellen ab. In vielen Fällen basiert sie auf Abfallverbrennung, fossiler Stromerzeugung oder industrieller Abwärme. Allesamt fördern fossile Brennstoffe, denn auch Abfallverbrennung benötigt vor allem Kunststoff im Restmüll als hochenergetischen Brennstoff und fördert damit die Plastikproduktion, was angesichts der Ölförderung, sowie den Gefahren durch Mikroplastik keineswegs eine "nachhaltige" Lösung ist.



LÖSUNGEN

Echte Lösungen müssen **fossilfrei, effizient und nachhaltig** sein. Vorrang sollten selbstverständlich die nicht-endlichen erneuerbaren Energiequellen haben, wie z. B. Wind-, Solar-, Wasser- oder Geothermie. Diese können ihr Potenzial durch eine umfassende Elektrifizierung, Wärmepumpen und Speichersysteme weiter entfalten. Die Umsetzung kann sowohl durch Eigenerzeugung als auch durch zuverlässigen, rückverfolgbaren Netzbezug erfolgen. Die Zusammenarbeit mit lokalen Partnern wie kommunalen Versorgungsunternehmen oder benachbarten Institutionen kann die Umsetzung fördern.

Endliche erneuerbare Energien wie Biogas oder Biomasse sind nur begrenzt verfügbar und eignen sich daher nicht als universelle Lösung für alle Standorte. Jedoch spielen lokale Rahmenbedingungen eine wichtige Rolle und wenn die Erzeugung biogener Brennstoffe strengen Nachhaltigkeitsstandards folgt, können sie vertretbare Lösungen für erneuerbare Energieversorgung darstellen.

Sparmaßnahmen und Effizienzsteigerungen sind wichtige unterstützende Maßnahmen, ersetzen aber nicht die Umstellung der zugrundeliegenden Energien auf fossilfreie Alternativen.



RECHNERISCHE KLIMANEUTRALITÄT UNTERGRÄBT TRANSFORMATION

HERAUSFORDERUNG

Klimaneutralitätsziele sind an deutschen Hochschulen weit verbreitet. Ob selbst auferlegt oder durch Landesklimagesetze vorgeschrieben, basieren diese Ziele in der Praxis jedoch häufig auf „Kompensations“-Maßnahmen, welche **Anreize verringern, tatsächliche Emissionen zu vermeiden**. Einige Hochschulen geben bereits heute an, klimaneutral zu sein, obwohl sie weiterhin Öl, Kohle und Gas verbrennen. Die Idee der Kompensation ist völlig irreführend: (1) **Die globale Senkenkapazität ist bereits stark ausgelastet und wird dringend benötigt, um bestehendes CO₂ aus der Atmosphäre zu binden, nicht um neue Emissionen zu legitimieren.** (2) Begründungen stützen sich auf den Begriff der „unvermeidbaren Emissionen“, wobei jedoch unklar und diskutabel bleibt, was als unvermeidbar gilt. (3) Kompensationsprojekte sind häufig unwirksam, wie zahlreiche Analysen zeigen.

Analyse zeigt:
Über 90 % der Regenwald-Zertifikate des größten Anbieters sind wertlos.

–
The Guardian

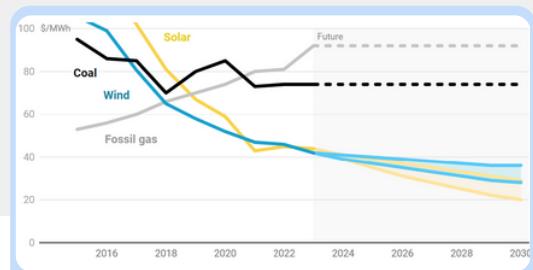
LÖSUNG

Fossilfreiheit bietet ein klareres und wirksameres Ziel als rein bilanzielle Klimaneutralität. Der Ansatz setzt direkt an der Ursache an und vermeidet Emissionen, anstatt sie nachträglich „auszugleichen“. Zugleich entziehen sich Fossil Free Zones so dem krisenanfälligen Markt der fossilen Brennstoffe. Fossilfreiheit ist transparenter, besser überprüfbar, induziert echten systemischen Wandel, und sollte somit bestehende **Klimaneutralitätsziele ersetzen oder ergänzen**.

KURZSICHTIGE BUDGETIERUNG VERHINDERT LANGFRISTIGES SPAREN

HERAUSFORDERUNG

Ein **Mangel an finanziellen Ressourcen** ist das am häufigsten genannte Hindernis für den Übergang zur Fossilfreiheit. Öffentliche Hochschulen sind von begrenzten und kontroversen Haushaltssmitteln abhängig, wodurch Investitionen in zukunftsfähige Infrastruktur häufig verzögert werden. Begründet wird dies oftmals mit einer engen Auslegung des Grundsatzes der „Wirtschaftlichkeit und Verhältnismäßigkeit“ gemäß § 97 Abs. 1 GWB. Eine **kurzsichtige Fokussierung** auf den niedrigsten Anschaffungspreis ignoriert jedoch eben jene Grundsätze und **übersieht die langfristigen wirtschaftlichen Chancen und Risiken**: Sinkende Anschaffungskosten und verbesserte Amortisationszeiten erneuerbarer Technologien, so wie steigende Preise fossiler Brennstoffe, zunehmende CO₂-Kosten durch ETS II, Kompensationszahlungen und Klimafolgekosten. Folglich führen Entscheidungen, die auf kurzfristigen Einsparungen basieren, zu massiven Ausgaben und *stranded assets*.
Die Sunk-Cost-Falle: Fehlende Einsicht, dass jüngste Investitionen in unnachhaltige Infrastruktur, wie gasbetriebene Anlagen suboptimal waren, verzögert die notwendigen Investitionen, was jedoch die beschriebenen Probleme nur weiter verschärft.



LÖSUNGEN

Fossilfreiheit ist eine Sparmaßnahme. Dies wird durch Lebenszykluskostenrechnungen klar erkennbar. Diese Weitsicht ist notwendig und sogar **rechtlich fundiert**, da die Anforderung der „wirtschaftlichen Verhältnismäßigkeit“ gemäß § 97(1) GWB am besten erfüllt wird, wenn *alle* entstehenden Kosten berücksichtigt werden. Zudem verpflichtet § 97 Abs. 3 GWB ausdrücklich dazu, ökologische und soziale Aspekte einzubeziehen. Eine ganzheitliche Perspektive schafft somit **rationale Argumente und eine Entscheidungsgrundlage für smarte Investitionen**. Sind die verfügbaren Mittel trotz allem unzureichend, stehen Hochschulen weitere praktikable Ausweichlösungen offen. Modelle wie PV-as-a-Service, Wärmepumpen-Leasing oder PPAs verlagern die **Investitionslast auf externe Partner** und sichern planbare Kosten. Mehrere Hochschulen haben zudem gezeigt, dass sich Infrastrukturmodernisierungen gut mit angewandter Forschung und Pilotprojekten verbinden lassen. So können gleichzeitig **projektbezogene Fördermittel** erschlossen und wissenschaftliche Erkenntnisse gewonnen werden. Letztlich sind Investitionen in fossilfreien Campusbetrieb auch eine Frage der Prioritätensetzung und Integrität. Wenn Nachhaltigkeit als zentraler Wert in Lehre und Forschung überzeugen soll, sollte dies auch vor Ort sichtbar sein.



GOVERNANCE OF CHANGE STÄRKEN

HERAUSFORDERUNG

Die Transformation hin zur Fossilfreiheit erfordert Zusammenarbeit auf allen institutionellen Ebenen. Ein häufig genanntes Hindernis war die unzureichende Unterstützung durch die Hochschulleitung. Gleichzeitig wurden fehlende personelle und organisatorische Kapazitäten für die Planung und Umsetzung von Transformationstrategien identifiziert. Positionen wie Klimaschutzbeauftragte oder Green Offices etablieren sich zunehmend, verfügen jedoch häufig nicht über ausreichende Ressourcen oder werden nicht angemessen in zentrale Entscheidungsprozesse eingebunden.

LÖSUNGEN

Viele Hochschulen zeigen bereits wie es geht. Um von ambitionierten Zielen zur wirksamen Umsetzung zu gelangen, müssen starke Governance-Strukturen institutionalisiert werden. Vier bewährte Ansätze bilden ein solides Fundament:

1. Die Hochschulleitung sollte die Vorbildfunktion von Hochschulen wahrnehmen und wirkungsvolle Ziele wie Fossilfreiheit formulieren, priorisieren und verfügbare Ressourcen bereitstellen.
2. Klimaschutzmanagements oder Green Offices sollten in hochrangige Entscheidungsprozesse eingebunden und mit klaren Mitwirkungsrechten ausgestattet werden. Mit ausreichenden Ressourcen können sie als zentrale vermittelnde Instanzen wirken.
3. Facility-Managements können über reine Instandhaltungsaufgaben hinausgehen, und aktiv Empfehlungen entwickeln und umsetzen.
4. Interdisziplinäre Führungskomitees können Perspektivenreichtum, geteilte Verantwortung und gebündelte Ressourcen fördern und damit starke Governance-Strukturen schaffen.

HOCHSCHULEN ALS HOTSPOT FÜR SYSTEMISCHEN WANDEL

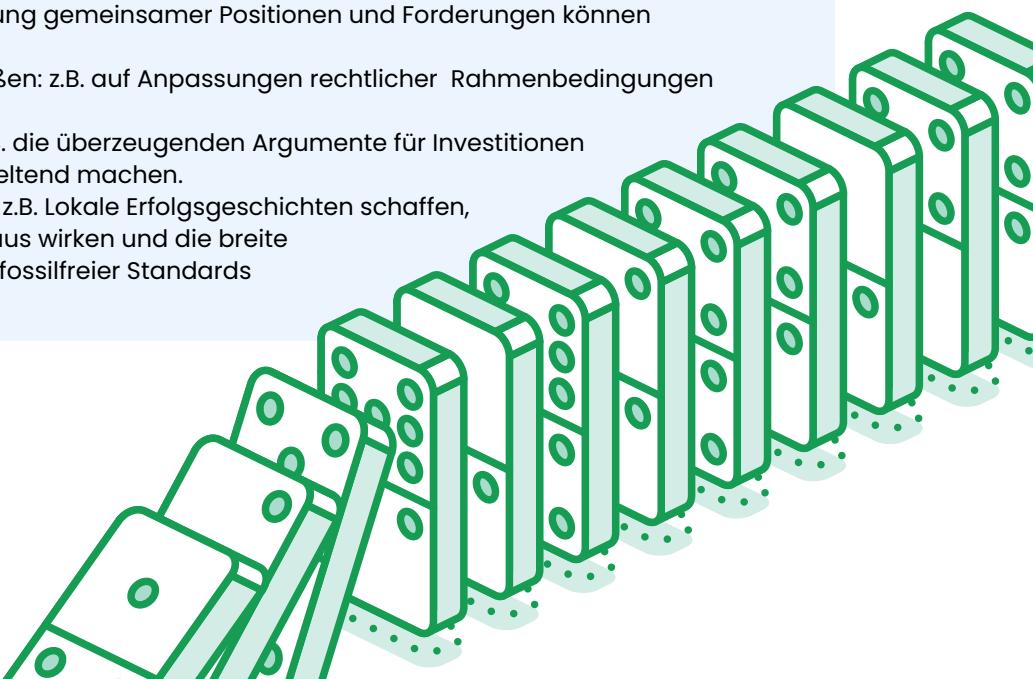
HERAUSFORDERUNG

Hochschulen sind in starre Strukturen der öffentlichen Verwaltung eingebettet. Trotz formaler Hochschulautonomie wird ihr Handlungsspielraum häufig durch Regulierungen, Budgetzuweisungen und zentrale Beschaffungsstrukturen eingeschränkt. Bürokratische Prozesse verlangsamen den Transformationsprozess erheblich.

LÖSUNGEN

Gleichzeitig eröffnet genau diese institutionelle Verankerung der Hochschulen die Möglichkeit, als Impulsgeber für systemische Veränderungen zu wirken. Insbesondere durch koordiniertes und gemeinsames Handeln können und müssen sie erheblichen Einfluss auf ihr institutionelles Umfeld ausüben. Durch die Formulierung gemeinsamer Positionen und Forderungen können Hochschulen:

- Politische Reformen anstoßen: z.B. auf Anpassungen rechtlicher Rahmenbedingungen hinwirken.
- Investitionen absichern: z.B. die überzeugenden Argumente für Investitionen in erneuerbare Energien geltend machen.
- Spillover-Effekte erzeugen: z.B. Lokale Erfolgsgeschichten schaffen, die über die Institution hinaus wirken und die breite Öffentlichkeit zur Adoption fossilfreier Standards motiviert.





Fazit

Dieser Bericht zeigt, dass Fossil Free Zones an deutschen Hochschulen **notwendig, umsetzbar und bereits im Entstehen** sind. Die **Abhängigkeit** von fossilen Brennstoffen ist trotz ambitionierter Ziele noch sehr **ausgeprägt**. Hochschulen müssen eine **Strategie zum Ausstieg** aus fossilen Energieträgern entwickeln und umsetzen, um **wirkungsvollen Klimaschutz** vorzuleben. Wir haben wiederkehrende Herausforderungen und Irrtümer identifiziert und zugleich erprobte Lösungsansätze auf technischer, wirtschaftlicher und systemischer Ebene aufgezeigt. Die Zeit ist reif für **Fossilfreie Hochschulen. Wer wird die erste sein?**

Was Hochschulen nun konkret tun können:

- 1. Fossil Free Zone in Transition werden:** Mit verbindlicher Zielsetzung einen klaren, transformativen Standard etablieren.
- 2. Schrittweise Umsetzung auf dem Campus:** Zone für Zone als sichtbare und überprüfbare Vorbildprojekte fossilfrei gestalten und registrieren. Jede Zone und jedes Gebäude zählt.
- 3. Kollektiv wirksame Rahmenbedingungen einfordern:** Notwendige Investitionen in erneuerbare Energien, eine funktionierende Stromkennzeichnung sowie transformationsfördernde rechtliche Rahmenbedingungen aktiv einfordern.

Jetzt registrieren & Vorreiter werden

Ziele erreicht?

Fossil Free Zone
registrieren



FOSSIL
FREE
ZONE



COAL
FREE
ZONE



OIL
FREE
ZONE



GAS
FREE
ZONE

Ziele gesetzt?

Fossil Free Zone in Transition
registrieren



FOSSIL
FREE
ZONE
IN TRANSITION





KONTAKT

Vielen Dank für dein Interesse und Engagement!

Eine fossilfreie Welt ist möglich, und du kannst dazu beitragen, diesen Wandel zu beschleunigen. Hast du Ideen oder Anregungen? Meld dich bei uns, wir freuen uns auf deine Nachricht.



info@fossilfreezones.org | info@leave-it-in-the-ground.org



www.fossilfreezones.org | www.leave-it-in-the-ground.org



@fossilfreezones or @fossilfreezones1 → [Linktree*](#)

Sponsoren

Das Projekt Fossil Free Zones für Hochschulen wurde durch die freundliche Unterstützung der Deutschen Postcode Lotterie und Patagonia ermöglicht.



patagonia®

Impressum

Dieser Bericht wurde veröffentlicht von: Leave it in the Ground Initiative (LINGO e.V.), Augustusweg 59, 01445 Radebeul, Deutschland Telefon: +49 351 27374281 E-Mail: info@leave-it-in-the-ground.org. Website: www.leave-it-in-the-ground.org, Registrierungsnummer: VR 9761, Dresden

Vertreten durch: Dr. Kjell Kühne

Verantwortlich für den Inhalt gemäß § 18 Abs. 2 MStV: Vincent Seidensticker

Credits: Recherche & Unterstützung: Nese Sevgi Alkanli, Lotta Markert, Maria Raouf, Kavya Sharma. Design: Isabella Valandro-Alves, Karla Vazquez. Betreuung: Francesco Loyola

Haftungsausschluss: Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Copyright & Lizenzierung © 2026 LINGO e.V. Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 International License (CC BY 4.0).

